

beschreibung ist chronologisch aufgebaut und in mehrere Großkapitel gegliedert. Zunächst widmet sich die Studie Eleonore von England, da sie das wichtigste Vorbild für das Königtum ihrer Tochter wurde. Danach gilt die Aufmerksamkeit ganz Berenguela, zunächst ihrer Rolle in der europäischen Heiratspolitik ihres Vaters Alfons' VIII., der seine älteste Tochter zunächst mit Konrad von Rothenburg, einem Sohn Friedrichs I. Barbarossa, verband und dann mit Alfons IX. von León vermählte. Die Jahre 1197–1217 zeigen die Rolle Berenguelas als verheiratete Königin und Mutter von fünf Kindern sowie das Vorgehen Papst Innocenz' III. gegen ihre Ehe wegen zu naher Blutsverwandtschaft. Nach der Trennung von ihrem Mann übernahm Berenguela ab 1214 die Regentschaft für ihren Bruder, Heinrich I. Nach dessen Tod 1217 übernahm sie allein die Macht, die sie seit ihrer Vermählung mit Alfons IX. kontinuierlich auf- und ausgebaut hatte. Dank ihrer herrscherlichen Fähigkeiten gelang es ihr, die Macht schließlich ohne Einbußen an ihren Sohn Ferdinand zu übergeben und die Verbindung von Kastilien und León dauerhaft zu festigen. Die beiden letzten Kapitel widmen sich der Rolle Berenguelas und Ferdinands für den Kreuzzug und der persönlichen Memoria der Königin. Das ansprechende Buch leidet darunter, daß die Fußnoten am Ende des Textes zu finden sind. Außerdem hätte man sich einen Regestenanhang dringend gewünscht, um die urkundliche Hinterlassenschaft einer Königin greifen zu können, die zu den bedeutenden Herrscherinnen des hohen MA gehört.

E. G.

Robin VOSE, *Dominicans, Muslims and Jews in the Medieval Crown of Aragon* (Cambridge Studies in Medieval Life and Thought. Fourth Series 74) Cambridge u. a. 2009 (Reprinted 2010), Cambridge University Press, XV u. 294 S., 2 Karten, ISBN 978-0-521-88643-7, GBP 59 bzw. USD 102. – Es ist bemerkenswert, wenn eine Studie über ein spezielles Thema innerhalb nur eines Jahres eine Nachaufl. erfährt, was entweder von einer Fehlkalkulation des Verlags bei der Erstausgabe oder vom großen Interesse zeugt, auf das sie sofort gestoßen ist – im vorliegenden Fall ist von der zweiten Möglichkeit auszugehen, denn die Rolle des Dominikanerordens in den Ländern der Krone Aragón, die sich mit der Einrichtung der Inquisition, der missionarischen Tätigkeit in den gerade im 13. Jh. unter der Regierung Jakobs I. zahlreich neu eroberten Reichen, aber auch im islamischen Nordafrika und der Verfolgung innovativer Ansätze in der Mission durch die Einrichtung neuartiger Sprachschulen verbindet, bedarf unter der modernistischen Perspektive religiöser Kontakte und interkultureller Berührungen zunehmend einer Klärung, die gerade die missionarischen Ordensaktivitäten relativiert. Zwar sind viele Aspekte bereits durch die intensive Forschung der vergangenen Jahrzehnte wesentlich vertieft worden, doch gelingt es dem Vf., die verschiedenen Stränge zusammenzuführen und zu einer beeindruckenden Gesamtsicht zu verknüpfen, die den Orden mehr auf die Seelsorgetätigkeit gegenüber der christlichen Bevölkerung festlegt als auf seinen oft behaupteten Rigorismus gegenüber religiösen Minderheiten oder Abweichlern. In zwei Teilen – Context (S. 19–130) und Contacts (S. 131–256) – werden zuerst Entstehung und Umfeld des Dominikanerordens, dann seine unterschiedlichen Wirkungsgebiete beleuchtet. Dabei stehen anfangs die missionarischen Grundlagen des Ordens, seine